

Die Orgel in Uttershausen ca.1833

Arbeitsbericht über die Restaurierung
und Rekonstruktion 2011/12

Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorbemerkung**

- 2. Disposition**
 - 2.1. Holzpfeifen**
 - 2.2. Metallpfeifen**

- 3. Windladen**
 - 3.1. Befund**
 - 3.2. Ausgeführte Arbeiten**

- 4. Klaviaturen**
 - 4.1. Befund**
 - 4.2. Ausgeführte Arbeiten**

- 5. Traktur**
 - 5.1. Befund**
 - 5.2. Ausgeführte Arbeiten**

- 6. Windanlage**
 - 6.1. Befund**
 - 6.2. Ausgeführte Arbeiten**

7. Registermechanik

7.1. Befund

7.2. Ausgeführte Arbeiten

8. Gehäuse

8.1. Befund

8.2. Ausgeführte Arbeiten

9. Zusammenfassung

Beteiligte Personen und Firmen

Anhang

Mensurblätter

1. Vorbemerkung

Bei den letzten Arbeiten 1963/64 an der Orgel wurde das Obergehäuse entfernt und ein Freipfeifenprospekt gebaut.

Die gesamte Spieltraktur wurde in Aluminium und zum Teil mit Bowdenzügen erneuert. Der normgerechte Spieltisch ragte aus der Orgelfront hinaus und das Pfeifenwerk wurde starken Veränderungen unterzogen.

Die galt es nun rückgängig zu machen.

Auch nach intensiver Forschung in den Archiven durch den Sachverständigen Reiner Volgmann, konnten keine historischen Unterlagen, die über das Alter und den Erbauer Auskunft gegeben hätten, gefunden werden.

Lediglich eine Eintragung in einem erhaltenen Kirchenbuch wies die Datumsangabe 1835 auf. Auch Stil und Bauweise der Orgel lassen auf die Erbauung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts schließen.

Am Anfang unserer Untersuchungen an den original verbliebenen Teilen, tauchten immer wieder Ähnlichkeiten zu den Orgeln von Georg Wilhelm auf, wie z.B.:

- die Registerknöpfe, die bis auf minimale herstellungsbedingte Unterschiede identisch waren.
- die Pulpeten und Abzugsdrähte
- und die Form der Ventile. Allerdings waren die Ventile der Uttershäuser Orgel vorne papiert.

Die Verschlüsse der Spunddeckel waren jedoch Wilhelm untypisch, sowie die gesamte handwerkliche Qualität.

Interessanterweise unterschied sich auch die Qualität des Untergehäuses, das in sich sehr instabil war und konstruktive Schwächen aufwies, zu den Füllungen des Untergehäuses, die in ausgezeichnet guter handwerklicher Manier hergestellt sind.

Nach vielen Abwägungen und Ideen wie es zu diesen doch großen Unterschieden gekommen sein mag, erschien es uns am plausibelsten, dass

der Orgelbauer Kontakt zur Werkstatt Wilhelms gehabt haben muss oder gar dort gelernt hat und dass er sich vielleicht aus Zeitmangel oder anderen Gründen Hilfe von einem Schreiner geholt hat.

Alle diese Überlegungen führten zu dem Entschluss, die Orgel in Anlehnung an die Wilhelm-Orgeln in Lohre und Wellingerode zu rekonstruieren.

Alle jetzt durchgeführten Arbeiten an der Orgel wurden nach historischen Kenntnissen und in handwerklicher Tradition ausgeführt. Die zu ergänzenden

Holzteile wurden mit dem Handhobel verputzt. Alle Verleimungen von Holz und Leder wurden mit Hautleim ausgeführt.

Alle nicht wieder verwendeten originalen Teile sind in einer Holzkiste und einem Blindraster im Untergehäuse der Orgel aufgehoben. Die Prospektpfeifen von 1964 und einige andere Teile sind in einer Pappkiste am Dachboden der Kirche aufbewahrt.

2. Disposition und Pfeifenwerk

Manual C – f'''

Prinzipal	4'	Prospekt vorher ca. Sn75Pb, jetzt Sn80Pb
Holzflöte	8'	C - H original, c°- f''' rekonstruiert
Gedackt	8'	original, e', c'' und cs''' - f''' rekonstruiert
Gemshorn	4'	C - f'' original, fs'' - f''' rekonstruiert
Oktave	2'	Sn70Pb rekonstruiert
Mixtur 3f	1'	Sn70Pb rekonstruiert

C				1´	$\frac{2}{3}$ ´	$\frac{1}{2}$ ´
c°			$1\frac{1}{3}$ ´	1´	$\frac{2}{3}$ ´	
c¹		2´	$1\frac{1}{3}$ ´	1´		
c²	$2\frac{2}{3}$ ´	2´	$1\frac{1}{3}$ ´			
fis²	4´	$2\frac{2}{3}$ ´	2´			

Pedal C - c´

Subbass 16´ original

Oktavbass 8´ original

Windablass

Stimmtonhöhe 446 Hz bei 17 °C Valotti modifiziert

c +6 / cs-2 / d+2 / ds+2 / e-2 / f+6 / fs-4 / g+4 / gs 0 / a 0 / b+4 / h-4

Winddruck 60mmWS

Wie das gesamte Orgelwerk haben auch die Pfeifen nicht die beste handwerkliche Qualität.

Alle Pfeifen wurden nach dem Restaurieren auf der Intonierlade ausgeglichen.

2.1 Holzpfeifen

Die originalen Holzpfeifen wurden ausgesaugt und feucht gewischt. Risse, schadhafte Vorschläge und Füße wurden neu verleimt. Bei den gedackten Holzpfeifen wurden die Spunde neu eingepasst und auf guten Sitz überprüft. Die Stimmbleche bei den offenen Holzpfeifen wurden gerichtet und wenn nötig erneuert. C - F des Subbass wurden erneut mit Bolus ausgegossen.

2.2 Metallpfeifen

Die originalen Metallpfeifen wurden gewaschen und restauriert.

Die Pfeifenmündungen und Füße wurden gerichtet, alle nicht originalen Stimmrollen und Stimmschlitze wurden zugelötet.

Einzelne fehlende und durch nicht originale Pfeifen ausgetauschte Pfeifen wurden rekonstruiert.

Der Prinzipal 4' wurde rekonstruiert. Die Mensur wurde anhand der Gegebenheiten im Gehäuse und in Anlehnung an Wellingerode und Lohre bestimmt. Auch für die Oktave 2' und die Mixtur, die aus einer Reihe sind, dienten die beiden Orgeln als Vorbild.

Das Gemshorn 4' diente seit 1964 als Fortsetzung der Holzflöte ab c° und wurde wieder als Gemshorn 4' an seinen originalen Platz eingebaut. Auch hier passt die Mensur erstaunlich gut zu der von Wilhelm. Einige Pfeifen waren nach dem Richten zu kurz, andere Töne waren zu lang und es war leider unumgänglich, einige Pfeifen abzuschneiden bzw. anzulängen. Es ließen sich auch keine Rückschlüsse auf eine ungleichschwebende Stimmung ziehen.

Daraus resultierend ergab sich mit Rücksicht auf die originalen Holzregister eine tiefst mögliche Stimmtonhöhe von 446 Hz bei 17°C.

3. Windladen

3.1 Befund

Die Windlade ist eine gespundete Schleiflade, die einige Undichtigkeiten aufwies. Raster und Stöcke wurden 1964 stark verändert. Originale Raster gab es nur noch bei den Metallpfeifen des Gedackt. Die Schleifendichtungen waren Teleskophülsen.

3.2 Ausgeführte Arbeiten

Die Windladen wurden ausgebaut und in die Werkstatt gebracht.

Das gerissene Papier wurde vom Ventilsitz im Kanzellenboden durch Leder ersetzt. Die Lederpulpeten wurden mit dünnem Ziegenleder erneuert und die Abzüge gerichtet.

Die Ventile wurden gereinigt. Von einem erneuten Beledern wurde wegen der zusätzlichen Schicht Leder am Ventilsitz abgesehen.

Die Federn wurden durch Stahlfedern ersetzt.

Die Spundklappen wurden neu aufgepasst und auf Dichtigkeit überprüft.

Die Lederbahnen der Schleifen wurden gründlich gereinigt und mit Talkum behandelt und auf Dichtigkeit überprüft. Auf die Holzringe auf den Schleifenbahnen wurden zusätzlich Filzringe geklebt.

Da die Schleifen 1964 dünner gehobelt wurden, wurden nun auf der Unterseite der Stöcke Schmiedringe angebracht um den Höhenunterschied auszugleichen.

Stöcke, Raster, Rasterpföstchen und Stockschrauben wurden nach Vorbildern wieder rekonstruiert. Dafür mussten zum Teil auch neue Stockfurniere angefertigt werden.

4. Klaviaturen

4.1 Befund

Der Spieltisch ist 1964 erneuert worden und ergibt mit dem Gehäuse keine Einheit.

4.2 Ausgeführte Arbeiten

Der Spieltisch wurde in seiner originalen Bauweise rekonstruiert.

Die Manualklavatur wurde in historischer Bauweise hergestellt. Die Tastenführungen sind nicht ausgetucht, als Führungsstifte wurden Messingstifte verwendet. Die Untertasten sind mit Ebenholz belegt und die Obertasten aus Ebenholz mit Knochenauflage. Die Pedalklavatur wurde ebenfalls rekonstruiert.

5. Traktur

5.1 Befund

Die gesamte historische Spieltraktur wurde 1964 ausgebaut und durch eine neue Traktur aus Aluminium, Eisen und Seilzügen ersetzt. Die historischen Koppelventile waren stillgelegt und es gab eine mechanische Koppel im Spieltisch.

5.2 Ausgeführte Arbeiten

Die Rekonstruktion der gesamten Spieltraktur wurde, wie eingangs beschrieben, an den Wilhelm - Orgeln in Wellingerode und Lohre orientiert. Die Abstrakten wurden aus feinjähriger Fichte hergestellt und an den Enden papiert. Das Wellenbrett und die Wellen wurden aus Fichte rekonstruiert. Ärmchen und Winkel sind aus Birnbaum.

Die noch vorhandenen Koppelventile wurden wieder aktiviert und die dazu nötige Mechanikverbindung mit einer separaten Koppeleinschaltung ergänzt.

Die Regulierstellen wurden mit gekonterten Ledermuttern ausgeführt. Eine Scheibe aus Sämischleder wurde jeweils zur Geräuschdämmung dazwischen gelegt.

6. Windanlage

6.1 Befund

Die Windversorgung funktionierte über ein kleines Gebläse im Untergehäuse und einen kleinen Schwimmerbalg. Beide waren über eine Westaflexkondukte miteinander verbunden. Auch die Windversorgung des Pedals ging durch eine Kondukte aus der Manualwindlade in die Pedalwindlade.

6.2. Ausgeführte Arbeiten

Ein Balggestell aus Eichebalken, das mit Schlitz und Zapfen in traditioneller Fachwerkmanier trocken zusammengesteckt und mit Holznägeln befestigt ist, wurde gebaut.

Zwei Keilbälge aus massiven Eicheplatten, die mit starken Absperrriegeln versehen sind, wurden neu hergestellt.

Neue Holzkanäle wurden aus Fichte angefertigt und die alten Einblasöffnungen an den Laden wieder aktiviert.

Zusätzlich zu dem neuen Langsamläufer der in einer gedämmten Kiste neben dem Balggestell steht, wurde auch eine Tretanlage rekonstruiert.

Die Tretbalken mit ihren Verbindungsstangen wurden in Eiche angefertigt und mit starken Eisenbolzen verbunden.

Die Keilbalganlage steht hinter der Orgel sichtbar ohne Verkleidung.

7. Registermechanik

7.1 Befund

Die Registermechanik ist original.

7.2 Ausgeführte Arbeiten

Die originale Registertraktur aus massiver Eiche wurde gründlich gereinigt. Alle Achspunkte wurden überprüft, gegebenenfalls ausgebuchst, um einen präzisen und spielfreien Lauf herzustellen. Die noch originalen Registerknöpfe wurden gründlich gereinigt, schwarz gebeizt und anschließend mit Schellack aufpoliert. Für die Registerbezeichnung wurden neue Porzellanschilder nach Wilhelmschen Vorbild hergestellt.

8. Gehäuse

8.1 Befund

Das Obergehäuse wurde 1964 komplett abgebaut und ein Freipfeifenprospekt, der nur noch halbhohe Prospektfriese hatte wurde gebaut.

Die Pfeifenaufstellung entsprach nicht mehr der Teilung auf der Windlade.

Das Untergehäuse war zwar noch erhalten, aber durch die Umbauarbeiten stark in Mitleidenschaft gezogen. So waren z.B. Bodenkranz und einige rückseitige Stützen gekürzt worden. Auch die Front war durch den Einbau des Spieltisches beschädigt.

Des Weiteren war das Untergehäuse wahrscheinlich noch nie besonders stabil gewesen, da es einige statische Mängel aufwies.

8.2 Ausgeführte Arbeiten

Das Untergehäuse wurde in der Werkstatt provisorisch aufgestellt und auf Bearbeitung und Konstruktionsspuren untersucht. Anhand dieser Spuren und mit Hilfe eines alten Fotos konnte das Obergehäuse nahezu so rekonstruiert werden wie es original war. Materialstärken und Bauweise der Füllungen orientieren sich dabei am Untergehäuse.

Das Untergehäuse und der Mittelkranz wurden an ausgebrochen oder ausgesägten Stellen ergänzt. Aus Stabilitätsgründen wurden zum Teil Blindzapfen eingefräst und das Untergehäuse wurde komplett verleimt. Außerdem erhielt die gesamte Anlage einen Bodenrahmen.

Die neue Farbfassung wurde durch unsere Werkstatt ausgeführt.

Die aus Ulm stammende Künstlerin Rebecca Späth stand dafür als freie Mitarbeiterin zur Verfügung.

Ihre Arbeitsmethoden basieren auf Kenntnissen der alten Farb- und Maltechnik wie sie in früheren Zeiten angewandt wurden. Das Zusammenmischen der einzelnen Farbpigmente ermöglichte ihr, Farbtöne in unterschiedlichen Nuancen herzustellen, die eine leichte und transparente Farbgestaltung ergeben.

Für die farbliche Fassung wurde der alte Farbanstrich angeschliffen, Löcher zugestopft, Risse gekittet und Ober- wie Untergehäuse mit Kreidegrund mehrfach grundiert. Anschließend wurde die neue Fassung in der zuvor beschriebenen Arbeitsweise aufgetragen.

Auch die Schleierbretter wurden von ihr gefertigt und vergoldet.

9. Zusammenfassung

Nach Abschluss aller Werkstattarbeiten und dem technischen Aufbau in der Werkstatt wurde das Instrument komplett in der Werkstatt intoniert. Danach wurde das Instrument wieder zerlegt und in die Kirche gebracht, wobei das Untergehäuse samt Spieltraktur, Registermechanik und Windladen zusammen blieb. Nach dem technischen Wiederaufbau in der Kirche wurde die Intonation kontrolliert und im Raum ausgeglichen.

Die Arbeiten wurden ausgeführt durch:

Orgelbau

Hans Peter Mebold

Inh. Marianne Mebold

Breitenbacher Str. 399

57074 Siegen

Beteiligte Personen:

Joh. Tobias Späth, Orgelbauer und Betriebsleiter

Mathias Mebold, Orgelbaumeister

Hans Werner Schnurr, Orgelbauer

Peter Grünert, Orgelbauer

Viktoria E. Franken, Orgelbauerin

Rebecca Späth, Künstlerin und Bildhauerin

Sachberatung: OSV Reiner Volgmann